Erkundungen auf
den Nebenstraßen
der Romanik in der
Altmark und im
Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:
Dr. R. Krainz
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Die Türme der Petri-Kirche in Seehausen/A. (Folge 59)

Wahrzeichen – Wache – Wohnung

In der ebenen Landschaft der Altmärkischen Wische sind die beiden Türme der Petri-Kirche mit 62 Metern als Landmarke weithin sichtbar. Ebenso sind sie besonders prägend für das Stadtbild und das Wahrzeichen für die Einwohner. Durch die nahe städtische Bebauung an der West- und Nordseite der Kirche erheben sich die zwei Türme eindrücklich mitten aus den Häusern.

Die Ausmaße des Bauwerks unterstreichen einen besonderen kirchenpolitischen Anspruch des Bistums Verden an der Aller – zu dem Seehausen und die Wische gehörten – in Abgrenzung zum Bistum Halberstadt.

Das gänzlich aus Backstein bestehende Westwerk wurde um 1220 begonnen, wie es eine Zeitbestimmung mittels einer Holzprobe – der sogenannte dendrochronologische Nachweis – bestätigt.

Der Kirchenraum selbst bestand aus Findlingen, wie am Chorbogen und den Querhaus-Seitenwänden in Resten erkennbar ist. Der massive Turmbau ist nur an den Eckkanten und in der Mitte durch flache Vorsprünge (Lisenen) gegliedert. Die einzelnen Bauabschnitte des Turmes lassen sich am wechselnden Format und der Färbung der Backsteine gut unterscheiden. Das zeigen auch Bauunterbrechungen, deren Ursache Brände aber auch Bauplanänderungen gewesen sind und ihre Spuren hinterlassen haben.

Im Inneren sind die Aufgänge im Süd- und Nordturm in ihrer Breite so angelegt, dass sich Arbeiten und Materialtransporte nicht gegenseitig behinderten. Noch jetzt sind Mörtelabdrücke der Gewölbe-Einschalungen sichtbar, ebenso die eigentlich als Schalmaterial verwendeten Spaltbohlen aus der Erbauungszeit.

Besonders hervorzuheben ist das Hauptportal in der Mitte des Westwerks. Es könnte wohl in seiner qualitätsvollen Ausführung des Baumaterials Sandstein aus einer Magdeburger Steinmetz-Werkstatt stammen, wie ein Vergleich mit Kapitellen aus den Anfängen des Magdeburger Dom-Neubaues nach 1209 zeigt.

Das reich verzierte Portal-Giebel-Dreieck, der sogenannte Wimperg, zeigt die Gestaltungsmöglichkeiten mit Backstein. So hat schon Friedrich Adler in seiner Denkmalbeschreibung "Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des Preußischen Staates" (Berlin, 1862) dieses Portal als "das glänzendste Beispiel derartiger Portalanlagen in den Marken" in "der höchst sinnreichen und wirkungsvollen, gemeinschaftlichen Verwendung von Backstein- und Sandstein-Material" gewürdigt. Eine 1486 vor dem Westwerk angebaute dreiteilige Kapelle hat zwar Randteile des Portalgiebels verdeckt, als Schutz das Portal aber vor Zerstörung bewahrt.

An Stelle der romanischen Basilika führte der Neubau einer gotischen Hallenkirche ab Mitte des 15. Jahrhunderts zu einer tiefgreifenden Bautätigkeit: Zum einen der höhere Dachstuhl, der eine Aufstockung des Westwerks – sichtbar am umlaufenden Putzband – notwendig machte, zum anderen der Bau der Türme.

Als fortgeschrittene Bautechnik wurde ein Kran im romanischen Glockenuntergeschoss verankert. Von dieser Verankerung sind noch Aussparungen im Mauerverband und Reste der Holzkonstruktion sichtbar. Eine platzsparende Wendeltreppe im Südturm ermöglichte den Aufgang in die höheren Turmbereiche.

1481 war der Bau beider Türme mit achteckigen gotischen Spitzen vollendet. Diese Türme wurden 1563 durch einen Sturm und 1676 durch einen Brand zerstört. Die heutige Ansicht bestimmen barocke Hauben mit Laternen.

Über dem Glockengeschoss befinden sich im Nordturm Räume, die seit dem ausgehenden Mittelalter Türmern als Wachstube und als Wohnung dienten. Von 1688 bis 1958 sind die Türmer durchgehend in der Stadtchronik erfasst. Als städtische Angestellte hatten sie spezielle Aufgaben zu erfüllen, u. a. Brand- und Gefahrenmeldung mittels Signalen (Glocke, Horn, Fahnen, Laternen) sowie Glöcknerdienste.

Quellen aus der Stadtchronik, historische Zeitungsberichte sowie detailreiche Lebenserinnerungen einer in der Türmerwohnung geborenen Seehäuser Einwohnerin sind Zeugnisse dieser mehrhundertjährigen stadtgeschichtlichen Besonderheit.

Diese Türmerwohnung für Gegenwart und Zukunft zu bewahren, hat sich der "Verein der Freunde und Förderer der St. Petri Kirche zu Seehausen" zur Aufgabe gemacht.

Abb.: Im nördlichen Westturm unter der Turmuhr zwei Fenster der Türmerwohnung. (Foto: R. Krainz)